

hinüber war, hats Mama Kayus zum Draufschlafen gegeben.

Wir haben auch ein Fernseh in unserem Wohnzimmer, aber das ist kaputt. Born-boy, unser Erstgeborener, hats in der Mülltonne gefunden, als er vor zwei Jahren als Müllsammler im Nachbardorf gearbeitet hat. Es steht nur da, weils gut aussieht, thront wie ein prächtiger Prinz in der Ecke neben der Eingangstür. Wir haben sogar eine kleine Blume draufgestellt, wie die Krone auf dem Prinzenkopf. Wenn wir Besuch haben, tut Papa immer so, als würds noch funktionieren, und sagt: »Adunni, komm und schalt Mr Bada die Abendnachrichten ein.« Und ich sag dann: »Papa, der Fernbediener ist weg.« Papa schüttelt den Kopf und sagt: »Diese nichtsnutzigen Kinder, haben die wieder den Fernbediener verschlampt. Kommen Sie, setzen wir uns nach draußen, und trinken wir

ein Gläschen, um die Sorgen unserer Nation Nigeria zu vergessen.«

Mr Bada muss ein Idiot sein, wenn er dadrauf reinfällt.

Wir haben auch einen Ventilator, dem zwei von den Flügeln fehlen, darum ist es im Wohnzimmer immer zu heiß. Papa sitzt abends immer mit gekreuzten Füßen davor und trinkt aus der Flasche, mit der er verheiratet ist, seit Mama uns gestorben ist.

»Adunni, deine Mama ist uns gestorben«, sagt Papa nach einer Weile. Ich kann den Alkoholmief an ihm riechen. Auch wenn Papa grad nichts getrunken hat, riechen seine Haut und sein Schweiß danach.

»Ja, Papa. Ich weiß«, sag ich. Warum erzählt er mir was, was ich schon weiß? Außerdem was, was mir ein großes Loch ins Herz gerissen und es mit einem dicken Klumpen aus Schmerz gefüllt hat, den ich immer mit mir rumschlepp? Als könnt ich je

vergessen, wie Mama drei Monate lang Blut gehustet hat, rot und zäh und mit Spuckeblasen drin? Wenn ich abends die Augen zumach, seh ich das Blut immer noch vor mir, und manchmal schmeck ich, wie salzig es ist.

»Ich weiß, Papa«, wiederhole ich. »Ist was Schlimmes passiert?«

Papa seufzt. »Sie sagen, wir müssen hier raus.«

»Wohin denn?« Manchmal mach ich mir Sorgen um Papa. Seit Mama uns gestorben ist, sagt er ständig Sachen, die keinen Sinn machen, redet mit sich selbst oder weint, wenn er glaubt, dass es niemand hört.

»Soll ich dir Wasser für dein Morgenbad holen?«, frag ich. »Oder Morgenessen, frisches Brot mit Zuckererdnüssen?«

»Die Miete für die kommunalen Häuser kostet dreißigtausend Naira«, sagt Papa. »Wenn wir das Geld nicht bezahlen können, müssen wir uns was anderes suchen.« Dreißigtausend

Naira sind ein Haufen Geld. Ich weiß, Papa kann so viel nicht in ganz Nigeria zusammenkratzen, weil schon mein Schulgeld hat siebentausend Naira gekostet, und er hatte nicht mal die. Bevor Mama uns gestorben ist, hat sie immer das Schulgeld, die Miete, das Essen und alles andere bezahlt.

»Wo willst du so viel Geld herkriegeln?«, frag ich.

»Morufu«, sagt Papa. »Du kennst doch Morufu? Er ist gestern vorbeigekommen. Wollte mit mir reden.«

»Morufu, der Taxifahrer?« Morufu ist ein alter Mann mit Ziegenbockgesicht, der in unserem Dorf Taxi fährt. Er hat schon zwei Frauen, außerdem vier Kinder, die nicht in die Schule gehen. Die planschen nur in dreckigen Hosen im Dorffluss, ziehen Zuckerkartons an einem Faden hinter sich her, spielen *Suwe* und Klatschspiele, bis sie wund Hände haben.

Warum ist Morufu in unser Haus gekommen?
Was wollte er hier?

»Ja«, sagt Papa mit einem knappen Lächeln.
»Guter Mann, Morufu. Hat mich gestern überrascht. Hat mir gesagt, er übernimmt die Miete für uns. Die ganzen dreißigtausend.«

»Ist das gut?«, frag ich, weil das macht keinen Sinn. Ich weiß, dass kein Mann die Miete für einen anderen bezahlt, ohne was dafür zu wollen. Warum bezahlt Morufu unsere Miete? Was will er dafür? Oder schuldet er Papa noch Geld von früher? Ich guck Papa an, voller Hoffnung, dass es nicht das ist, was ich denk. »Papa?«

»Ja.« Papa schweigt kurz, schluckt und wischt sich den Schweiß von der Stirn. »Die Miete ist ... die Miete ist Teil von deinem *Owo-ori*.«

»Meinem Brautpreis?« Mein Herz will brechen, weil ich bin erst vierzehn, fast fünfzehn, und ich will keinen dummen alten